

ZEICHEN SETZEN FÜR DIE HOFFNUNG

Predigt am 2. Sonntag nach Weihnachten zu Beginn des Heiligen Jahres 2025

Liebe Schwestern und Brüder,

Papst Franziskus hat das Jubiläumsjahr 2025 als Heiliges Jahr ausgerufen. Im Zugehen auf dieses Jahr hat er sich mit all den Herausforderungen der vergangenen Jahre auseinandergesetzt, vor allem mit der Corona-Pandemie und den aktuellen Kriegen. Und er hat dabei wahrgenommen, dass diese Ereignisse viele Menschen verunsichert und entmutigt haben. Auf diesem Hintergrund hat er in einem Brief geschrieben:

*„Das bevorstehende Jubiläum kann viel dazu beitragen, ein Klima der Hoffnung und des Vertrauens wiederherzustellen, als Zeichen eines neuen Aufbruchs, dessen Dringlichkeit wir alle spüren. Aus diesem Grund habe ich das Motto **PILGER DER HOFFNUNG** gewählt.“¹*

In diesem Brief und später in der sogenannten Verkündigungsbulle (VB)² hat der Papst seine Gedanken, Wünsche und Anregungen dazu öffentlich gemacht.³

Am Neujahrstag habe ich mit Auszügen aus der VB dargestellt, welche theologischen und spirituellen Erwägungen den Papst dabei bewegt haben.

Heute möchte ich nun mit Ihnen auf die praktischen Anregungen schauen, die sich für den Papst aus den grundsätzlichen Erwägungen ergeben. Er wendet sich dabei an alle Gläubigen, aber auch an die menschliche Weltgemeinschaft im Allgemeinen und die Regierungen im Besonderen. Manche seiner Wünsche und Vorstellungen werden auch kontroverse Diskussionen auslösen. Hier möchte ich den Papst einfach unkommentiert zu Wort kommen lassen. Er schreibt in der VB:

„Wir schöpfen die Hoffnung aus der Gnade Gottes, darüber hinaus dürfen wir sie aber auch in den Zeichen der Zeit wiederentdecken, die der Herr uns schenkt. ... Wir müssen daher auf das viele Gute in der Welt achten, um nicht in die Versuchung zu geraten, das Böse und die Gewalt für übermächtig zu halten. Aber die Zeichen der Zeit, die die Sehnsucht des menschlichen Herzens einschließen, das der rettenden Gegenwart Gottes bedarf, verlangen danach, in Zeichen der Hoffnung verwandelt zu werden.“ (VB 7)

Dann wird er konkret:

*„Das erste Zeichen der Hoffnung möge sich als **Frieden für die Welt** verwirklichen, die sich wieder einmal inmitten der Tragödie des Krieges befindet. ... Das Heilige Jahr möge uns daran erinnern, dass man diejenigen, die „Frieden stiften“, „Kinder Gottes“ wird nennen können (Mt 5,9). Die Dringlichkeit des Friedens fordert uns alle heraus und verlangt von uns konkrete Projekte. Die Diplomatie darf in ihrem Bemühen nicht nachlassen, mutig und kreativ Verhandlungsräume für einen dauerhaften Frieden zu schaffen. (VB 8)*

Im nächsten Punkt wird eines seiner Herzensanliegen deutlich:

*Hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken, bedeutet auch eine **begeisterte Lebenseinstellung** zu haben, die es weiterzugeben gilt. Leider müssen wir mit Bedauern feststellen, dass es in vielen Situationen an einer solchen Sichtweise mangelt. Die erste Folge ist der Verlust des Wunsches, **das Leben weiterzugeben**. ... Denn der Wunsch junger Menschen, als Ausdruck der Fruchtbarkeit ihrer Liebe neue Söhne und Töchter zu zeugen, verleiht jeder Gesellschaft eine Zukunft und ist eine Frage der Hoffnung: Er hängt von der Hoffnung ab und bringt Hoffnung hervor.“ (VB 9)*

Unter Berufung auf die alte biblische Tradition des „Gnadenjahres“ schreibt er im 3. Punkt:

*„Im Heiligen Jahr sind wir aufgerufen, zu greifbaren Zeichen der Hoffnung für viele Brüder und Schwestern zu werden, die unter schwierigen Bedingungen leben. **Ich denke dabei an die Gefangenen**, die bei Entzug ihrer Freiheit jeden Tag neben der Härte der Haft auch die emotionale Leere, die auferlegten Einschränkungen und in nicht wenigen Fällen einen Mangel an Respekt erleben.“*

¹ Brief von Papst Franziskus zum Heiligen Jahr 2025; <https://www.dbk.de/themen/heiliges-jahr-2025/dokumente>

² Verkündigungsbulle zum Heiligen Jahr 2025 *Spes non confundit*

³ Mehr Infos und die vollständigen Dokumente finden Sie unter <https://www.dbk.de/themen/heiliges-jahr-2025>

Ich schlage den Regierungen vor, im Heiligen Jahr Initiativen zu ergreifen, die Hoffnung zurückgeben; Formen der Amnestie oder des Straferlasses, um den Menschen zu helfen, das Vertrauen in sich selbst und in die Gesellschaft zurückzugewinnen; Wege der Wiedereingliederung in die Gemeinschaft, denen eine konkrete Verpflichtung zur Einhaltung der Gesetze entsprechen möge. (VB 10)

Und weiter schreibt er:

*„Zeichen der Hoffnung müssen den **Kranken** gegeben werden, die sich zu Hause oder im Krankenhaus befinden. Mögen ihre Leiden durch die Nähe von Menschen, die sie besuchen, und durch die Zuwendung, die sie erhalten, gelindert werden.“ (VB 11)*

*„Zeichen der Hoffnung benötigen auch diejenigen, die selbst die Hoffnung versinnbildlichen: **die jungen Menschen**. Sie erleben leider oft, wie ihre Träume zerbrechen. Wir dürfen sie nicht enttäuschen, denn auf ihrer Begeisterung gründet die Zukunft. Nehmen wir uns mit neuer Leidenschaft der jungen Menschen an. ...sie sind eine Freude und Hoffnung für die Kirche und für die Welt! “ (VB 12)*

*„Es darf nicht an Zeichen der Hoffnung für **Migranten** fehlen, die ihr Land auf der Suche nach einem besseren Leben für sich und ihre Familien verlassen. Ihre Erwartungen dürfen nicht durch Vorurteile und Abschottung zunichtegemacht werden. Ein Empfang mit weit geöffneten Armen, wie es der Würde eines jeden entspricht, muss mit Verantwortungsbewusstsein einhergehen, damit niemandem das Recht verwehrt wird, sich eine bessere Zukunft aufzubauen.“ (VB 13)*

*„Zeichen der Hoffnung verdienen **die älteren Menschen**, die oft Einsamkeit und Verlassenheit erfahren. Die christliche Gemeinschaft und die Zivilgesellschaft sind verpflichtet, den Schatz, den sie darstellen, ihre Lebenserfahrung, die Weisheit, die sie besitzen, und den Beitrag, den sie leisten können, zur Geltung zu bringen und für ein Bündnis zwischen den Generationen zusammenzuarbeiten.“ (VB 14)*

*„Um Hoffnung bitte ich eindringlich **für die Milliarden von Armen**, denen oft das Lebensnotwendige fehlt. Angesichts immer neuer Wellen der Verarmung besteht die Gefahr der Gewöhnung und Resignation. Aber wir dürfen unseren Blick nicht von solch dramatischen Situationen abwenden, die inzwischen überall anzutreffen sind, nicht nur in bestimmten Gegenden der Welt. Wir begegnen jeden Tag armen oder verarmten Menschen, bisweilen können das gar unsere Nachbarn sein.“ (VB 15)*

„Ein altes Prophetenwort aufgreifend erinnert uns das Heilige Jahr daran, dass die Güter der Erde nicht für einige wenige Privilegierte, sondern für alle bestimmt sind.“ (VB 16)

Nach dieser Einforderung von Zeichen der Hoffnung für die unterschiedlichen Zielgruppen erinnert der Papst an das **Konzil von Nizäa**, das vor 1700 stattgefunden hat und dem wir unser Glaubensbekenntnis verdanken. Dann bekräftigt er noch einmal sein Anliegen, das auch die letzte Weltsynode in Rom bestimmt hat: Die Wiederentdeckung der Synodalität, die einen ihrer Ursprünge in diesem Konzil hat, für kirchliche Entscheidungsprozesse. Er schreibt:

„Das Heilige Jahr wird eine wichtige Gelegenheit sein, um diese synodale Form zu konkretisieren, die die christliche Gemeinschaft heute als eine immer notwendigere Ausdrucksweise wahrnimmt, um der Dringlichkeit der Evangelisierung besser zu entsprechen: Alle Getauften, jeder mit seinem eigenen Charisma und Dienst, sind mitverantwortlich, dass vielfältige Zeichen der Hoffnung die Gegenwart Gottes in der Welt bezeugen.“ (VB 17)

In der Lesung aus dem Epheserbrief haben wir eben die Bitte des Verfassers gehört: *„Der Gott Jesu Christi, unseres Herrn, der Vater der Herrlichkeit ... erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr versteht, zu welcher Hoffnung ihr durch ihn berufen seid ...“* Auch das Heilige Jahr 2025 möge uns helfen, diese Hoffnung zu vertiefen oder sogar neu zu entdecken.

Papst Franziskus fasst seine Überlegungen zusammen in einer Ermutigung, mit der auch diese Predigt enden soll:

„Ja, wir müssen „reich an Hoffnung“ sein (vgl. Röm 15,13), damit wir ein glaubwürdiges und attraktives Zeugnis für den Glauben und die Liebe ablegen, die wir in unseren Herzen tragen; damit der Glaube freudig und die Liebe leidenschaftlich ist; damit jeder in der Lage ist, auch nur ein Lächeln, eine Geste der Freundschaft, einen geschwisterlichen Blick, ein aufrichtiges Zuhören, einen kostenlosen Dienst zu schenken, in dem Wissen, dass dies im Geist Jesu für diejenigen, die es empfangen, zu einem fruchtbaren Samen der Hoffnung werden kann.“ (VB 18)